

CHRISTIAN  
MECKLER

DER  
ZER  
BRO  
CHE  
NE

THRILLER

EBOZON

1. Auflage November 2019

Copyright © 2019 by Ebozon Verlag  
ein Unternehmen der CONDURIS UG (haftungsbeschränkt)

[www.ebozon-verlag.com](http://www.ebozon-verlag.com)

Alle Rechte vorbehalten.

Covergestaltung: media designer 24

Coverfoto: Pexels.com

Lektorat: Schreibbüro & Lektorat EU Manuela Aberger

Layout/Satz/Konvertierung: Ebozon Verlag

ISBN 978-3-95963-614-8 (PDF)

ISBN 978-3-95963-612-4 (ePUB)

ISBN 978-3-95963-613-1 (Mobipocket)

ISBN der Printausgabe 978-3-95963-615-5

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors/Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Veröffentlichung, Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Unbefugte Nutzungen, wie etwa Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung oder Übertragung, können zivil- oder strafrechtlich verfolgt werden.

CHRISTIAN MECKLER

**DER  
ZER  
BRO  
CHE  
NE**

THRILLER

Ebozon Verlag

# Kapitelübersicht

VORWORT.....	5
Kapitel 1. Massenausbruch.....	10
Kapitel 2. Die ersten Probleme.....	14
Kapitel 3. Auf der Suche nach einem ruhigen Ort.....	18
Kapitel 4. Frei, aber dennoch gefangen.....	23
Kapitel 5. Zum richtigen Zeitpunkt am falschen Ort.....	32
Kapitel 6. Freund oder Feind?.....	39
Kapitel 7. Ein neuer Sheriff in der Stadt.....	44
Kapitel 8. Zeitweise Ruhe.....	50
Kapitel 9. Ein neuer Anfang.....	59
Kapitel 10. Der Kampf geht weiter.....	64
Kapitel 11. Ruhe kehrt langsam wieder ein.....	76
Kapitel 12. Die Angst ist vorbei.....	88

# VORWORT

Dieser Roman scheint eher ein Drama zu sein, aber der Schein trügt. Es handelt sich um einen Thriller. Im Klappentext stehen die Details. Was macht ein Einzelgänger, der mit seiner Umwelt unzufrieden ist? Er sucht sich ein Umfeld, wo er sich wohlfühlt. Genau darum geht es in der Geschichte, weil ich als Verfasser dieser Geschichte ein Lied darüber singen kann. Nur der Charakter stolpert in eine ungünstige Lage, sodass er sein Ziel erst einmal auf Eis legen muss. Lesen Sie selbst. Vielleicht fesselt Sie, was der Einzelgänger alles erleben muss, um sein Ziel doch zu erreichen.

## ÜBER DAS BUCH

Eigentlich wollte Alexander Scheuer nur seine Ruhe haben, sich von seinen Erlebnissen mit seinen falschen Freunden, Kollegen und seiner Ex erholen und sucht sich eine ruhige Gegend. Als ein Massenausbruch stattfindet, ist es aus mit einer ruhigen Kleinstadt. Die Polizei ist machtlos, die entflohenen Häftlinge machen die Gegend unsicher. Alex lernt die attraktive Halbgeländerin Tamara Stone kennen. Sie schafft es, seinem Leben wieder einen Sinn zu geben, sammelt sprichwörtlich seine zerbrochenen Scherben ein und setzt sie liebevoll wieder zusammen. Da schöpft Alex wieder Kraft und hilft der Polizei, die entflohenen Gefangenen wieder einzufangen.

# Charakterbogen für Alexander Scheuer.

Alexander Scheuer. Alex.

Nett, ruhig.

Hält sich mit Gelegenheitsjobs über Wasser.

Männlich.

30.

191 cm.

Dunkelbraun.

Dunkelbraun.

Rasiert.

Normal, ruhig.

Sonstige körperliche Merkmale. Normale Statur.

Berufsausbildung als KFZ Mechaniker.

Keine.

Allgemeine Herrenkleidung.

Schwarzer Rucksack, Smartphone, Laptop, Zigaretten.

Keine.

Ein nicht überzeugter Single.

# Charakterbogen für Martina Jung.

Martina Jung.

Nett, sensibel, charmant.

Polizistin.

Weiblich.

34.

175 cm.

Schwarz.

Schwarz, rückenlang, glatt.

Parfümiert.

Hell, schmeidig.

Sonstige körperliche Merkmale. Schlanke Statur.

Polizeiausbildung, Studium.

Polizeiuniform, allgemeine Damenkleidung.

Polizeiausrüstung, Brille, Smartphone, E-Zigarette.

Die Kollegen und Kolleginnen.

# Charakterbogen für Tamara Stone.

Tamara Stone.

Freundlich, gradlinig.

Hotel Rezeptionistin.

Weiblich.

30 Jahre.

177 cm.

Blau.

Blond / kurz.

Angenehm hell.

Sonstige körperliche Merkmale. Schlanke Statur.

Ausbildung, als Kauffrau.

Alexander Scheuer.

Marine-blaues Kostüm.

Ohringe, Zungenpiercing, Buchkette.

Alexander Scheuer.

Tamara ist eine Halbengländerin, daher ist sie sehr gradlinig und kommt direkt zur Sache, aber dennoch ist sie eine sehr freundliche Person.

Rockenhausen ist eine Stadt im Donnersbergkreis in Rheinland-Pfalz und innerhalb diesem dessen drittgrößte Ortsgemeinde. Sie ist Verwaltungssitz der gleichnamigen Verbandsgemeinde, der sie auch angehört. Rockenhausen ist ein staatlich anerkannter Fremdenverkehrsort und gemäß Landesplanung als Mittelzentrum ausgewiesen.

*(Quelle Wikipedia)*

# KAPITEL 1.

## Massenausbruch.

Mitten in der Nacht, bei einem schönen Herbstanfang in Wöllstein fand gerade in der JVA Rohrbach ein Massenausbruch statt. Es war ein fürchterliches Durcheinander, alle wollten in die Freiheit, die Gefangenen flohen kreuz und quer aus dem Gefängnishof. Die JVA Angestellten taten alles, um das Schlimmste zu verhindern, aber hatten absolut keine Chance, alle Gefangenen aufzuhalten. Die Gefangenen schlugen um sich, dabei wurden die Wärter leicht verletzt. Es wurden zwar einige an der Flucht gehindert, aber die meisten verschwanden in der Dunkelheit. Die örtlichen Polizeireviere wurden informiert und die Beamten wurden beauftragt, die Augen offenzuhalten, damit die Flüchtigen wieder eingefangen werden können. Am nächsten Morgen kam der Gefängnisdirektor, sah, dass die JVA Angestellten völlig erschöpft und leicht verwundet waren.

»Was ist denn hier passiert?«, fragte der Direktor. Ein Angestellter der JVA, der ebenfalls ein paar Schrammen hatte, kam zum Direktor, um ihn die Nachricht zu übermitteln.

»Wir hatten gestern Nacht ein Massenausbruch. Es fehlen viele Gefangene«, erklärte der JVA Angestellte.

Ein kurzes Schweigen vom Direktor, um diese Information zu verarbeiten, und wendete sich wieder an seinen Angestellten. »Wie viele Gefangenen sind noch da?«, stellte er die Frage. Der Angestellte ging kurz in sich. »Circa 20«, war die Antwort.

»Wie viele waren es vor dem Ausbruch?«, kam die Frage vom Direktor, wie aus der Pistole geschossen.

Auch da musste der Angestellte kurz nachdenken. »Über 100«, antwortete er unsicher.

»Genauere Anzahl«, konterte der Direktor, um sich ein Bild zu machen, wie viele fehlten.

»Äh, 170 Gefangene, wenn ich mich nicht irre«, war seine unsichere Angabe.

Der Direktor rechnete gedanklich nach. »Also, wenn es 170 waren und 20 sind noch hier ...«, der Direktor bekam große Augen. »Dann sind 150 auf der Flucht«, sagte er geschockt.

Der Wärter nickte nur fassungslos den Kopf. »Wurden sämtliche Polizeireviere darüber informiert?«, stellte der Direktor die Frage.

»Ja«, war die knappe Antwort von dem Wärter.

Der Direktor musste eine Notlösung finden, aber erst mal wollte er wissen, wie die Gefangenen herauskamen. »Haben Sie herausgefunden, wie die Inhaftierten herauskamen?«

Der Wärter nickte mit dem Kopf. »Ja, folgen Sie mir.«

Die beiden gingen zu der Stelle, wo der Ausbruch stattfand. Während darüber besprochen wurde, wie das passieren konnte, hatten sich die geflohenen Gefangenen aufgeteilt, hatten sich in verschiedenen Städten und Dörfern niedergelassen. Die Polizeireviere, die im Umkreis waren, hatten die Warnstufe Rot ausgerufen, viele Polizeiautos fuhren durch die Straßen und warnten die Bewohner vor den Kriminellen. Auch in Rockenhausen, wo Martina Jung zu Hause war und arbeitete, fuhren sie mit ihren Kollegen durch die Straßen, um die Stadtbewohner vor den Kriminellen zu warnen. »Achtung, alle die diese Nachricht hören, sollten sich diese Nachricht zu Herzen nehmen. Es gab ein Massenausbruch in der JVA in Wöllstein. Bitte bleiben Sie in ihren Wohnungen und gehen Sie nur hinaus, wenn es unbedingt sein muss. Öffnen Sie keinem Menschen, den Sie nicht kennen die Tür und sollten Sie sich auf der Straße aufhalten, seien Sie bitte sehr vorsichtig«, gab sie die Anweisung durch den Lautsprecher.

Die Nachricht wurde überall im Umkreis weiter gegeben, damit jeder Bescheid wusste. Es wurden Flugblätter verteilt, die jeder lesen

konnte. Auch in den Nachrichtensendern im Fernsehen wurde darüber berichtet, sowie in Radios, internetfähige Smartphones usw. Die geflohenen Gefangenen hatten es mitbekommen, aber das ließ die kalt. Das Justizministerium hatte sich zu einer Besprechung zusammengesetzt, um einen Plan zu erschaffen, wie man die geflüchteten Gefangenen wieder zurückholt. Die Polizisten hatten alle Hände voll zu tun, kontrollierten jeden Passanten, um die Namen zu vergleichen, ob es ein geflohener Gefangener war. In den umliegenden Dörfern ging es schneller, aber in Rockenhausen mussten die Beamten Überstunden machen. Bis tief in die Nacht waren die Beamten mit der Überprüfung der Personalien beschäftigt. Trotz der sorgfältigen Überprüfungen waren die Gefangenen nicht zu finden. Am nächsten Morgen fuhr Martina mit ihrem nagelneuen E-Bike zum Revier. Da sie es eh nicht weit hatte, konnte sie sich den Sprit sparen und tat was für ihre Figur. Sie sah, dass die Straßen fast leer waren, nur vereinzelt Menschen waren unterwegs. Das machte das Problem auch nicht besser, die Geflüchteten mussten geschnappt werden, bevor die noch was anstellten, aber wo sollte man anfangen zu suchen? Diese Frage, stellten sich die Beamten die ganze Zeit. Es war wie eine Schnitzeljagd, nur leider ohne große Erfolge. Im Revier kam Martina herein, ging zu der Damenumkleide, zog sich um. Die anderen Beamten, von der Nachtschicht machten Feierabend. Nachdem sich Martina umgezogen hatte, schaute sie auf den Dienstplan, was anstand.

»Das gleiche, wie gestern. Streifenfahrt und nach verdächtigen Personen Ausschau halten«, sagte sie sich.

Martina nahm die Brille ab, holte ein Tuch aus der Hosentasche, machte die Gläser sauber, kontrollierte die Sauberkeit und setzte die Brille wieder auf. Sie wurde von ihren Kollegen und Kolleginnen mit einem guten Morgen begrüßt. Sie grüßte zurück, machte sich für die Streifenfahrt bereit. Ihr Kollege, der mit ihr die Streifenfahrt machen sollte, war auch schon zur Stelle. Die beiden gingen zum Streifenwagen.

Martina setzte sich ans Steuer, schnallte sich an, startete den Motor, fuhr vom Parkplatz auf die Fahrbahn. Die Streifenfahrt war angenehm, wie es üblich war. Wenn Verkehrsteilnehmer einen Streifenwagen sahen, zeigten die sich vorbildlich, aber wenn der Peterwagen außer Sicht war, da ließen die Autofahrer die Reifen qualmen.

Nun, wer will schon Ärger mit der Staatsgewalt haben und einen Strafzettel kassieren?